

Rogate – Frauentreffen

2014

Thema
„Einmischen! ODER?“

Frauen und Politik

Materialmappe

Kirchliche Frauenarbeit
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens



*Die Frauentreffen am Sonntag Rogate finden in der sächsischen Landeskirche seit 1947 statt.

Vorwort

Sie stehen an der Kasse im Supermarkt, eine alte Dame vor Ihnen will gerade bezahlen, hält die Geldbörse in der Hand, da kommt plötzlich von hinten jemand, schubst die alte Dame, reißt ihr die Geldbörse aus der Hand – läuft blitzschnell weg. Alle sind geschockt. Die alte Dame ruft: „Da war meine Rente drinnen, warum läuft denn keiner hinterher?“

Das Thema der diesjährigen Lutherdekade ist „Reformation und Politik“. Bei diesem Thema kommen einem die unterschiedlichsten Gedanken. Wer ist schon mit der Politik einverstanden! Da gibt es die Gefahr von „rechts“, da ist die Altersarmut und vieles mehr. Was können wir dabei tun?

Sowohl in der Zeit der Reformation als auch in der Bibel begegnen uns Menschen, die sich nicht mit allem abgefunden haben, die sich „eingemischt“ haben. Wie halten Sie es mit dem Einmischen?

In unserem Vorschlag für den Gottesdienst haben wir uns damit auseinandergesetzt.

Haben Sie Fragen zur Umsetzung des Themas oder brauchen Sie Tipps zur Vorbereitung?
Die Frauen des Vorbereitungsteams beantworten gern Ihre Fragen.

Das Rogateteam 2014: Ulrike Adam, Dresden	Tel.: (0351) 472 43 08
Pfn. Maria Bartels, Affalter	Tel.: (03771) 321 22
Pfn. Dorothee Fleischhack,	Tel: (035023) 60879
Rosemarie Gruber-Friebel, Freiberg;	Tel: (0371) 202 748
Maria Menz, Zschorlau	Tel.: (03771) 246 133
Kerstin Noth, Freiberg	Tel: (03731) 7 73 183
Peggy Rühle, Wurzen	Tel.: (03425) 920 213

Inhaltsverzeichnis

1. Gottesdienstablauf - Übersicht	Seite	4
2. Gottesdienstentwurf	Seite	5
2.15 Kollektendank und Kollekteninformation	Seite	8
3. Materialteil		
3.1 Alternativen zum Gottesdienstentwurf	Seite	11
3.1.1a Sprechmotette	Seite	11
3.1.1b Entscheidungsbarometer	Seite	15
3.1.2.Eingangsgebet	Seite	16
3.1.3.Glaubensbekenntnis	Seite	16
3.1.4.Fürbitten	Seite	17
3.1.5 Segen	Seite	18
3.2 Alternative Liedtexte	Seite	18
4. Vorlesestoff für das Kaffeetrinken	Seite	20
Abschluss nach dem Kaffeetrinken	Seite	22
5. Impulse für die Weiterarbeit		
5.1 Entwurf für einen Frauendienst/ Frauengruppe	Seite	23
5.2 Impuls „Macht und Machen“	Seite	27
6. Quellenverzeichnis	Seite	29
7. verwendete Literatur	Seite	30
8. Mitgebsel-Idee (Lesezeichen) /Kopiervorlagen	Anhang	

1. Gottesdienstablauf

1. Eingangsmusik
2. Votum
3. Kreativer Einstieg -> entweder Sprechmotette oder Entscheidungsbarometer
4. Lied: „**Sonne der Gerechtigkeit**“ EG 262
5. Begrüßung durch Gemeindepfarrerin/ Gemeindepfarrer oder VertreterIn der Gemeinde
6. Eingangsworte der Moderatorin
7. Lied: „**Gib uns Frieden**“ EG 425
8. Eingangsgebet oder Psalm 24 EG 712
9. Vorstellung der Gemeinden, evtl. mit Kanon „**Sende Dein Licht und Deine Wahrheit**“ unterbrechen EG 172
10. Lied „**Gott gab uns Atem**“ EG 432 oder Kanon EG 172
11. Textdarstellung Mt 27,19
12. Verkündigung
13. Lied „Vertraut den neuen Wegen“ EG 395 oder „Ins Wasser fällt ein Stein“ SvH 0113
14. Glaubensbekenntnis
15. Ansage zur Kollekte
16. Lied: „**Hilf, Herr meines Lebens**“ EG 395 oder „**Ich weiß, mein Gott**“ EG 497
17. Fürbitten/Vaterunser
18. Segen
19. Abkündigung und Ansagen zum weiteren Verlauf
20. Musik zum Ausgang

2. Gottesdienstentwurf

Dies ist ein Vorschlag!

Wir ermutigen Sie ausdrücklich zu ändern oder zu ersetzen, damit der Entwurf für Sie und Ihre Region stimmig wird. Alternativen finden Sie im Materialteil.

1.) Eingangsmusik

2.) Votum:

Moderatorin

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
Quelle des Lebens,
im Namen Christi,
Grund unserer Hoffnung,
und im Namen der Heiligen Geistkraft,
Spenderin von Trost und Weisheit. Amen

3.) Kreativer Einstieg

Team

Sprechmottete oder Entscheidungsbarometer (siehe unter 3.1.1.a/ 3.1.1b)

4.) Lied EG 262 „Sonne der Gerechtigkeit“, 1-3 + 5-7

5.) Begrüßung

Ortsfarrerin/Ortsfarrer oder Vertreterin der Gemeinde

6.) Eingangsworte der Moderatorin

Moderatorin

Liebe Frauen, liebe Gäste,
herzlich willkommen zum diesjährigen Rogategottesdienst, der seit 1947 gefeiert wird.
Haben Sie sich schon mal eingemischt, oder gehören Sie vielleicht zu den Vorsichtigen
und überlegen ganz genau, ob sich das lohnt bei einem Familienstreit Partei zu
ergreifen? Halten Sie sich von Politik fern, weil es sowieso sinnlos ist?
Einmischen – oder?
Dieser Frage wollen wir in diesem Gottesdienst nachgehen.

Gegebenenfalls Grußwort der Superintendentin bzw. des Superintendenten.

7.) Lied: EG 425 „Gib uns Frieden“

8.) Eingangsgebet ODER Psalm 24, EG 712:

Gemeindefrau(en)

Komm, Heiliger Geist, du Lebenskraft.
Erfülle mich neu mit dem Atem Gottes vom allerersten Beginn.
Wehe fort von mir alle Furcht und Angst, alle Mutlosigkeit und Schwarzmalerei.
Erfülle mich mit dem Vertrauen und der Weisheit der Menschen,
die vor mir ihren Weg gemeistert haben.
Öffne mein Herz für dein Wehen und entzünde in mir ein Feuer,
das Verdorrtes verbrennt, mir Wärme schenkt
und den Boden bereitet für das Neue, das in mir und durch mich wachsen will.
Erfülle mich mit deiner Kraft, die in mir wirkt und Leben schafft.

Andrea Rehn-Laryea¹

¹ Rehn-Laryea, A., in: „Du bist der Atem meines Lebens“ Das Frauengebetbuch, Patmos Verlag, Ostfildern 2010; S. 60

9.) Vorstellung der Gemeinden

Bezirksleiterin ggf. Moderatorin

*In manchen Regionen ist es üblich, dass die Frauen aus den unterschiedlichen Gemeinden sich vorstellen und einander grüßen; dabei ihre Blume/ den Zweig mit nach vorn nehmen. Es ist auch möglich, dass die Bezirksleiterin oder Moderatorin nur abfragt, aus welchen Orten bzw. Gemeinden Frauen/Gottesdienstbesucher gekommen sind.
Vase bereitstellen.*

*Die Vorstellung der Gemeinden kann gut mit dem Kanon „**Sende Dein Licht und Deine Wahrheit**“ (EG 172) unterbrochen werden.*

10.) Lied: EG 432 „Gott gab uns Atem“ oder Kanon EG 172

11.) Textdarstellung Mt. 27,19

Eine Person (**Pilatus**) sitzt auf einem Lehnstuhl (z.B. Brautstuhl) im Altarraum, evtl. in einem rot-braunen Gewand.

Am Rand steht **seine Frau** und schickt mit einer Geste (ohne Worte) eine **Botin** zu Pilatus.

Botin tritt hinter ihn.

Von einer **anderen Person** wird vom Lesepult aus gelesen:

Der römische Statthalter Pilatus saß auf dem Richterstuhl und sollte über Jesus urteilen. Da schickte seine Frau zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe heute im Traum seinetwegen viel gelitten.

Pilatus steht auf. Die Botin geht weg und kommt mit einer Wasserschüssel und einem Tuch zu ihm zurück.

Lesung: **Pilatus nahm Wasser und wusch sich die Hände vor dem Volk und sprach: Ich bin unschuldig an seinem Blut; seht ihr zu.**

Pilatus wäscht sich die Hände.

Der Stuhl, die Schüssel mit dem Tuch bleiben zur Verkündigung stehen.

12.) Verkündigung

„Ich wasche meine Hände in Unschuld.“ Liebe Gemeinde, dieses Sprichwort ist aus der Erzählung um Pilatus und seine Frau entstanden. Die Hände in Unschuld waschen, sich raushalten wollen, nicht einmischen, nichts damit zu tun haben wollen – das scheint in schwierigen Situationen und Konflikten manchmal (zunächst) der beste Weg oder die einfachste Lösung zu sein. So mache ich nichts falsch, so werde ich nicht schuldig, denken wir. Nicht schuldig an einer falschen Entscheidung, an der Fahrt in die Sackgasse, an der Verurteilung eines Menschen, an der Meinungsbildung gegen ein Asylbewerberheim im Ort, am Wahlerfolg für die NPD, am Aufbrechen eines lange schwelenden Konfliktes in der Familie.

„Ich muss etwas tun. Und ich werde in jedem Fall schuldig, am meisten, wenn ich mich nicht entscheide.“ Das merken wir oft, wenn wir ganz ehrlich mit uns selber sind und ein Problem anschauen: Wenn ich was sage zur Erziehung der Enkelkinder, ist irgendjemand in der Familie auf jeden Fall sauer, wenn ich nichts sage, geht es mir selber schlecht.

Nicht mit-schuldig werden, unschuldig sein, das möchten wir oft. Und merken schnell, dass wir längst mitten drinstecken, uns nicht länger raushalten können. So ging es Pilatus. Als römischer Prokurator war er für die Rechtsprechung in Jerusalem zuständig. Er war der Statthalter der Besatzungsmacht. Die jüdische Bevölkerung war ihm unterstellt, auch der Hohe Rat der jüdischen Gemeinde, der über religiöse Fragen

Recht sprach. Ein Todesurteil musste der Statthalter aussprechen. Es ging hier um politischen Aufruhr, einen „König“ der Juden, das durfte der Römer nicht dulden. Pilatus weiß aber, dass Jesus nichts verbochen hat, dass es hier um Glaubensfragen geht, mit denen er nichts zu tun hat. Aber er fühlt sich unter Druck gesetzt, er will keinen Fehler machen, der ihn die Karriere kosten könnte. Lieber lässt er sich dann doch reinziehen in den ungerechten Prozess.

Und da mischt sich seine Frau ein. Sie ist eine der vielen Frauen, deren Name in der Bibel nicht genannt wird, die aber doch so wichtig ist, dass von ihr erzählt wird. Als Frau hat sie in der damaligen Zeit nichts zu melden. Frauen wurden nicht gehört. Hat sie öfter in die beruflichen Belange ihres Mannes reingeredet? Oder ist es ihr diesmal so dringend, dass sie sich zu Wort meldet? Und zwar sofort, nicht erst später beim Essen oder im Schlafzimmer. Sie lässt ihm sagen, was ihr so wichtig ist. Selber darf sie nicht plötzlich in der Gerichtsverhandlung auftauchen. Oder will sie gar nicht direkt mit ihrem Mann reden? Sie lässt ihm ausrichten: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, denn ich habe heute im Traum seinetwegen viel gelitten.

Sie mischt sich ein und sagt: Halt dich da raus!

Sie mischt sich ein, obwohl ihr die ganze Sache völlig egal sein könnte. Sie ist Römerin und die Rechts- und Religionsfragen der Jüdinnen und Juden in Jerusalem müssen sie nicht im Geringsten interessieren. Sie mischt sich ein, obwohl sie auch mit Jesus gar nichts zu tun hat. Ihr könnte völlig gleichgültig sein, was mit ihm wird.

Sie mischt sich ein aufgrund eines Traumes. Ziemlich mutig, oder? Wen soll schon interessieren, was eine Frau so träumt! Doch in der Bibel haben Träume Gewicht: Gott selber spricht darin Menschen an. Gott hilft damit Menschen, etwas zu verstehen, die Wahrheit zu sehen. Und Gott gibt in Träumen Orientierung und konkrete

Handlungsanweisung. Am Anfang der Lebensgeschichte Jesu erzählt Matthäus zum Beispiel von mehreren Träumen des Josef, in denen ihm Engel sagen, was dran ist: Maria trotz überraschender unehelicher Schwangerschaft zu heiraten, oder das Leben des Kindes Jesus durch die Flucht nach Ägypten und die Asylsuche dort zu retten.

Nun am Ende des Lebens Jesu setzt Gott wieder einen Traum ein. Gott benutzt eine Frau als Botin. Sie hatte einen Alptraum, sie hat entsetzlich gelitten! Und ausgerechnet sie hat dabei erkannt, dass Jesus unschuldig ist. Nach all den Vorwürfen und Anklagen gegen Jesus nennt sie ihn einen „Gerechten“. In der Bibel werden so Menschen genannt, die glauben und nach den Weisungen Gottes leben, die „Gott mehr gehorchen als den Menschen“. Der in Israel sehnsüchtig erwartete Messias wird als „Gerechter“ bezeichnet. Die Frau des Pilatus darf die Wahrheit über Jesus erkennen. Sie muss sie aussprechen. Sie wird von Gott geschickt, sich einzumischen. Und sie hat damit keinen Erfolg. Ihr Mann hört nicht auf sie. Pilatus überantwortet Jesus zur Kreuzigung.

Die Frau des Pilatus hat sich eingemischt mit geringen Erfolgsaussichten. Sie hat getan, was sie für richtig und wichtig hielt. Sie hat getan, was ihr möglich war. Das nennen wir heute Zivilcourage. Und dann hat sie die Verantwortung losgelassen. Sie überlässt den Fortgang der Dinge anderen: der Botin oder dem Boten, ihrem Mann. Und sie überlässt Gott, was daraus wird. Sie übernimmt ihre Verantwortung und überlässt den anderen die ihre. Das ist eine gute Art sich einzumischen. Es ist eine Einladung an uns, auf unsere innere Stimme zu hören, auf Gott zu hören, das unsere zu sagen und zu tun. Und dann loszulassen, zu Gott zu sagen: „Dein Wille geschehe!“.

In der Überlieferung wird sie übrigens später mit Namen genannt: Claudia Procula. In der griechischen und der äthiopischen Kirche wurde sie sogar zur Heiligen. Sie ist eine der vielen in der langen Kette von Frauen, die Geschichte und Kirchengeschichte geschrieben haben, obwohl sie dem Anschein nach nichts bewirkt haben. Sie machen uns Mut uns einzumischen, auf unser Herz zu hören und auf unsere Träume für die Welt, auf Gottes Stimme zu hören und den Mund aufzumachen oder zu handeln, das unsere zu tun und dabei ganz auf Gott zu vertrauen.

13.) Lied EG 395 „Vertraut den neuen Wegen“ oder SvH 0113 „Ins Wasser fällt ein Stein“

14.) Glaubensbekenntnis (Alternative im Anhang)

Moderatorin

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.
Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstand geben will, wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.
Ich glaube,
dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind und das es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.
Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Faktum ist, sondern, dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Dietrich Bonhoeffer²

15.) Ansage zur Kollekte

Moderatorin

Die Frauenarbeit dankt sehr herzlich für die Kollekte vom vergangenen Jahr in Höhe von 11854,42 Euro.
Auch dieses Jahr bittet die Kirchliche Frauenarbeit um Ihre Spende. Damit können die vielfältigen Angebote und Vorhaben finanziert werden. Danke, dass Sie uns finanziell die Treue halten.
Ein Teil der Kollekte wird wie immer weiter gegeben. In diesem Jahr soll das Geld wiederum an den Verein HelpAge (*gesprochen*. „*Helpedsch*“) gehen. HelpAge setzt sich für die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rechte alter Menschen ein. Eins ihrer Projekte ist die Unterstützung der Großmütter in Afrika, die ihre Enkel aufziehen müssen, weil deren Eltern an Aids verstorben sind.
Porträts dieser Großmütter und ihrer Enkel konnten Sie im Herbst 2013 in einer Fotoausstellung in der Dresdner Dreikönigskirche sehen.

16.) Lied: EG 419 „Hilf, Herr meines Lebens“ oder EG 497 „Ich weiß mein Gott“, 1+2, 6-9+11

17.) Fürbitten

Gemeindefrauen/Moderatorin

Mache uns unruhig, Herr,
wenn wir allzu selbstzufrieden sind:
wenn unsere Träume sich erfüllt haben,
weil sie allzu klein waren;
wenn wir uns im sicheren Hafen bereits am Ziel wännen,
weil wir allzu dicht am sicheren Ufer entlang segelten.

Mache uns unruhig, Herr,

² Dietrich Bonhoeffer aus "Widerstand und Ergebung", Hrsg. E. Bethge, Chr. Kaiser Verlag München 1955 S.22

wenn wir über der Fülle der Dinge, die wir besitzen,
den Durst nach den Wassern des Lebens verloren haben;
wenn wir, verliebt in diese Erdenzeit, aufgehört haben,
von der Ewigkeit zu träumen;
wenn wir über all den Anstrengungen,
die wir in den Aufbau der neuen Erde investieren,
die Vision des neuen Himmels verblassen ließen.

Rüttle uns auf, Herr, damit wir kühner werden
und uns hinauswagen auf das weite Meer,
wo uns die Stürme deine Allmacht offenbaren,
wo wir mit schwindender Sicht auf das Ufer
die Sterne aufleuchten sehen,
im Namen dessen, der die Horizonte unserer Hoffnung
weit hinausgeschoben
und die beherzten aufgefordert hat, ihm zu folgen.

(von den Philippinen³)

Gemeinsam bitten wir
Vater unser ...

*Alternativ kann EG 430 gebetet werden – neue Sprechaufteilung finden Sie im Anhang
unter...3.1.4. – S. 17*

18.) Segen

Moderatorin

Gott,
du Quelle des Lebens,
du Atem unserer Sehnsucht,
du Urgrund allen Seins:
Segne uns
mit dem Licht deiner Gegenwart,
das unsere Fragen durchglüht
und unseren Ängsten standhält.
Segne uns,
damit wir ein Segen sind
und mit zärtlichen Händen
und einem hörenden Herzen,
mit offenen Augen
und mutigen Schritten
dem Frieden den Weg bereiten.
Segne uns,
dass wir einander segnen
und hoffen lehren
wider alle Hoffnung,
weil du unserem Hoffen Flügel schenkst.
Amen.
So sei es.
So ist es.
Amen.

Katja Süß⁴

³ Fürbittengebet von den Philippinen, in: „Du bist der Atem meines Lebens“ Das Frauengebetsbuch, Patmos Verlag, Ostfildern 2010; S. 89

⁴ Süß, K., in: „Du bist der Atem meines Lebens“ Das Frauengebetsbuch, Patmos Verlag, Ostfildern 2010; S. 44

19.) Abkündigung

Moderatorin

Herzliche Einladung zur Frauenkonferenz am 11. Oktober nach Dresden, in das Haus an der Kreuzkirche 6. Anmeldungen und Nachfragen bitte an die Frauenarbeit in Dresden.

Ansagen zum weiteren Verlauf, Einladung zum Kaffee, ortsspezifische Einladungen, spezielles von der Frauenarbeit in der Region

20.) Musik zum Ausgang

3.1 Materialteil - Alternativen zum Gottesdienstvorschlag

3.1.1a Sprechmotette

Sprechmotette zum Einstieg ins Thema und in den Gottesdienst (ca. 8-10 Minuten)

Es werden mindestens 4 Frauen benötigt: Gruppe 1 und Gruppe 2 können auch Einzelstimmen sein. Gruppe 1 und Gruppe 2 werfen sich gegenseitig die Wortgruppen zu – evtl. auch ganz realistisch mit kleinen Bällen: Gruppe 1 MISCH dich ein – SIEH weg folgt Gruppe 2: HALTE dich raus – SIEH weg folgt Gruppe 1: Misch dich ein...

*usw. **Zivilcourage** laut rufen, Bibelzitate werden von Einzelstimme 2 ruhig und deutlich gesprochen.*

Während Einzelstimme 1 ruft und Einzelstimme 2 die Bibelverse spricht murmeln Gruppe 1 und Gruppe 2 ständig ihre Worte ganz leise als Klangteppich vor sich hin bis der nächste Sprechblock für Gruppe 1 und 2 folgt: ICH mische mich ein... gestaltet wie oben und immer so weiter bis Schluss. Am Schluss sprechen alle zusammen (auch Einzelstimme 1 und 2) als Sprechchor. Die ganze Motette sollte vorher einmal geprobt werden. Erfahrungsgemäß können solche Proben viel Spaß machen.

Gruppe 1	Einzelstimme 1	Einzelstimmen 2	Gruppe 2
MISCH dich ein - SIEH hin Misch dich EIN - sieh HIN Misch DU dich ein - sieh Du hin			HALTE dich raus - SIEH weg halte dich RAUS - sieh WEG halte DU dich raus - sieh DU weg -
	Zivilcourage		
<i>Weiter leises Gemurmel</i>		Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll.	<i>Weiter leises Gemurmel</i>
		Man muss Gott mehr gehorchen, als den Menschen.	
	Zivilcourage		
		Herr, gib deinem Knechte, mit allem Freimut zu reden dein Wort.	
		Weise mir, Herr, deinen Weg, dass ich wandele in deiner Wahrheit.	
	Zivilcourage		
		Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist der Herr, der sie verheißen hat.	
ICH misch mich ein – ICH sehe hin Ich MISCH mich ein – ich SEHE hin Ich misch mich EIN			ICH halte mich raus - ICH sehe weg ich HALTE mich raus - ich SEHE

- ich sehe HIN			weg ich halte mich RAUS - ich sehe WEG
	Zivilcourage		
<i>Weiter leises Gemurmel aus den obigen Worten</i>		Ich will euch Mund und Weisheit geben, der alle eure Gegner nicht widerstehen noch widersprechen können.	<i>Weiter leises Gemurmel aus den obigen Worten</i>
		Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit aller Tat und mit der Wahrheit.	
	Zivilcourage		
		Du sollst der Menge nicht auf dem Weg zum Bösen folgen.	
	Zivilcourage		
MITMISCHEN!! Ich mische da mit!			MITMISCHEN ?? Misch dich da nicht ein!
	Zivilcourage		
<i>Weiter leises Gemurmel aus den obigen Worten</i>		Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater durch ihn.	<i>Weiter leises Gemurmel aus den obigen Worten</i>
		Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.	
	Zivilcourage		
		Wohlzutun und mitzuteilen, vergesst nicht. Lernt Gutes tun, trachtet nach Recht, helft Unterdrückten.	
	Zivilcourage		
Habe MUT			es ist

Du bist STARK Auf DICH kommt es an			VERGEBLICH ich bin zu SCHWACH das ist MÄNNERSACHE
	Zivilcourage		
<i>Weiter leises Gemurmel aus den obigen Worten</i>		Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?	<i>Weiter leises Gemurmel aus den obigen Worten</i>
		Fürchte dich nicht, rede und schweige nicht.	
		Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten, was sollte mir ein Mensch tun?	
		Jesus hat die Menschen befreit, die durch ihre Angst vor dem Tod das ganze Leben lang Sklaven gewesen sind.	
	Zivilcourage		
		Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.	
		Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen.	
	Zivilcourage		
BEWEGE DICH Sprich, rufe, schreie Geh hin			es geht mich nichts an DAS geht mich nichts an das geht mich ALLES nichts an
	Zivilcourage		
<i>Weiter leises Gemurmel aus den obigen Worten</i>		Jage der Gerechtigkeit nach, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit allen, die den Herrn anrufen in reinem Herzen.	<i>Weiter leises Gemurmel aus den obigen Worten</i>
		Gott ist's, der in euch wirkt beides: Wollen und das	

		Vollbringen...	
	Zivilcourage		
		Den Geist dämpft nicht, Weissagungen verachtet nicht. Prüfet aber alles und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt.	
		Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll.	

Alle: FRAU habe Mut - sei STARK - MISCH dich ein – misch DU dich ein – misch du dich DA ein – MISCH DICH EIN!

Nachfragen? Bitte wenden Sie sich an Frau Kerstin Noth, 03731-773183

3.1.1b Entscheidungsbarometer

Moderatorin

*An dieser Stelle werden Situationen genannt und jede Einzelne soll spontan entscheiden:
Einmischen! Oder?*

(Jede Einzelne soll entscheiden, in dem sie ihre „Mitgebselkarte“ hoch hält, wenn sie sich in die Situation einmischen würde.)

Gern können Sie eigene Beispiele hinzufügen. Bitte achten Sie darauf, dass wirklich alle eine Karte vor sich haben, ggf. müssen noch einige verteilt werden.

Alternativ kann auch die Sprechmotette eingesetzt werden.

Einmischen! Oder?

So das Thema des Gottesdienstes. Wir wollen jetzt ein Meinungsbarometer einholen. Sie haben alle eine Karte auf ihrem Platz. Ich werde Ihnen jetzt verschiedene Situationen benennen. Wenn Sie der Meinung sind – Einmischen!- halten Sie einfach die Karte hoch.

Folgende Situationen

Sie bemerken seit einiger Zeit, dass Ihre Kinder über ihre Verhältnisse leben.
Einmischen! Oder?

In unserem Nachbarort sind Asylanten in einem leer stehenden Gebäude untergebracht worden. Es wird eine Bürgerinitiative dagegen gebildet, weil manche Leute Vorbehalte und Ängste haben.

Einmischen! Oder?

Die Eltern werden älter und damit auch pflegebedürftiger, doch von Konzepten wie „betreutes Wohnen“ wollen sie nichts wissen.

Einmischen! Oder?

Ihre Freundin trinkt zu viel Alkohol.
Einmischen! Oder?

Ein befreundetes Ehepaar lässt sich gerade scheiden.
Einmischen! Oder?

Meine Enkeltochter steckt in der Pubertät und isst nicht mehr richtig (Magersucht), außerdem raucht sie viel zu viel.

Einmischen! Oder?

(eventuell weitere Beispiele)

Ich danke Ihnen für Ihr Mitmachen. Wir merken, wie unterschiedlich auf jede einzelne Situationen reagiert wird.

Wir wollen jetzt gemeinsam das **Lied“ Sonne der Gerechtigkeit“** aus unserem Gesangbuch

EG 262 singen.

3.1.2. Eingangsgebet

Menschenfreundlicher Gott,

Du hast eine jede von uns mit unterschiedlichen Gaben beschenkt.

Wir möchten diese Fähigkeiten einsetzen für andere.

Deshalb sind wir zusammengekommen, um uns gegenseitig zu stärken für die weiteren Schritte auf unserem Glaubensweg.

Unsere je eigenen Erfahrungen und Erwartungen bringen wir heute mit in diesen Tag.

Hilf uns, den Alltag für eine Weile loszulassen.

Öffne unsere Herzen und Ohren füreinander und für alles, was uns auf unserem Weg stärkt.

Segne unsere gemeinsame Arbeit und bleibe in unserer Mitte.

Darum bitten wir Dich durch Christus im Heiligen Geist.

Ulrike Delbeck⁵

3.1.3. Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, die Kraft, die uns wie am ersten Schöpfungstag ins Leben ruft.

Und an Jesus Christus, das Gotteskind, von Maria zur Welt gebracht.

Das gottbegabte Menschenkind hat mit Brüdern und Schwestern gelebt,

sie geheilt und aufgerichtet,

doch gelitten unter den Menschen, die an das Gesetz des Todes glaubten.

Ist hineingegangen in die Mitte des Todes,

wurde von Menschen in ein Grab getragen, von Gott neu ins Leben gerufen.

Er sitzt an der Seite der Ohnmächtigen, denen Gott die Macht verleiht.

Von dort kommt die Botschaft zum Leben an die Lebenden und die Toten.

Ich glaube, dass Gottes Geist lebendig macht, zur Liebe befähigt, zur Vergebung ruft,

zur Wachsamkeit drängt und zum Leben auffordert ewig.

Amen

Heidi Rosenstock⁶

⁵ Delbeck, U., in: „Du bist der Atem meines Lebens“ Das Frauengebetsbuch, Patmos Verlag, Ostfildern, 2010, S. 27

⁶ Rosenstock, H., in: „Du bist der Atem meines Lebens“ Das Frauengebetsbuch, Patmos Verlag, Ostfildern 2010; S. 19f

3.1.4. Fürbitten

Eingerückte Zeilen im Wechsel beten, bei „ALLE“ betet die Gemeinde gemeinsam

Gib Frieden, Herr, gib Frieden,
die Welt nimmt schlimmen Lauf.
Recht wird durch Macht entschieden,
wer lügt, liegt obenauf.
Das Unrecht geht im Schwange,
wer stark ist, der gewinnt.

ALLE: Wir rufen, Herr, wie lange?
Hilf uns, die friedlos sind.

Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Die Erde wartet sehr.
Es wird so viel gelitten,
die Furcht wächst mehr und mehr.
Die Horizonte grollen,
der Glaube spinnt sich ein.

ALLE: Hilf, wenn wir weichen wollen,
und lass uns nicht allein.

Gib Frieden, Herr, wir bitten!
Du selbst bist, was uns fehlt.
Du hast für uns gelitten,
hast unsern Streit erwählt,
damit wir leben könnten,
in Ängsten und doch frei,

ALLE: und jedem Freude gönnten,
wie feind er uns auch sei.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden:
Denn trotzig und verzagt
hat sich das Herz geschieden
von dem, was Liebe sagt!
Gib Mut zum Händereichen,
zur Rede, die nicht lügt,

ALLE: und mach aus uns ein Zeichen
dafür, dass Friede siegt.

Amen. bzw. Vater unser

3.1.5 Segen

Mögest du weitergehen
die Saat der Gerechtigkeit säen
edle Visionen nähren
sanfte Weisheit ernten.

Mögen Geduld und Leidenschaft
dein Samenkorn sein.
Mögen Gottes gute Gaben
deine Hände reichlich füllen.

Mögen in dir sich verbinden
Dankbarkeit und Mut.
Möge durch dich geteilt werden
das Brot des Heiles.
Amen.

Antoinette Brem⁷

3.2 alternative Liedtexte

Ich rede, wenn ich schweigen sollte

und wenn ich etwas sagen sollte, dann bin ich plötzlich stumm, dann bin ich plötzlich stumm.
Herr, hilf das Rechte sagen. Hilf uns das Gute wagen.
Hilf uns das Gute wagen. Herr, hilf das Rechte tun.

Ich schweige, wenn ich reden sollte und wenn ich einmal hören sollte,
dann kann ich plötzlich nicht, dann kann ich plötzlich nicht.
Herr hilf....

Ich glaube, wenn ich zweifeln sollte, und wenn mein Glaube tragen sollte,
dann bin ich tatenlos, dann bin ich tatenlos.
Herr hilf.....

Ich zweifle, wenn ich glauben sollte
und wenn ich kritisch fragen sollte,
dann nehme ich alles an,
dann nehme ich alles an.
Herr hilf.....

Text: Kurt Rommel⁸

⁷ Brem, A., in: „Du bist der Atem meines Lebens“, Das Frauengebetsbuch, Patmos Verlag, Ostfildern 2010; S. 179

⁸ Kurt Rommel: "Ich rede, wenn ich schweigen sollte." aus dem Liederbuch Fontäne S. 157
Schriftenniederlage des Evang. Jugendwerks in Württemberg GmbH-Stuttgart 13. Aufl. 1989

Lass uns in dei - nem Na - - men, Herr, die
nö - ti - gen Schrit-te tun. Gib uns den Mut, voll
Glau - - ben, Herr, heu - te und mor-gen zu han - deln. __

2. Lass uns in deinem Namen, Herr, / die nötigen Schritte tun. / Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr, / heute und morgen zu leben.

3. Lass uns in deinem Namen, Herr, / die nötigen Schritte tun. / Gib uns den Mut, voll Hoffnung, Herr, / heute von vorn zu beginnen.

4. Lass uns in deinem Namen, Herr / die nötigen Schritte tun. / Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, / mit dir zu Menschen zu werden.

T. + M.: Kurt Rommel⁹

EG 428: Komm in unsre stolze Welt,

EG 430: Gib Frieden, Herr, gib Frieden

EG 170: Komm, Herr, segne uns

EG 171: Bewahre uns, Gott

⁹ Kurt Rommel: "Lass uns in deinem Namen, Herr," aus dem Fahrtenliederbuch Nr.78, Schriftenniederlage des Evang. Jugendwerks in Württemberg GmbH-Stuttgart 13. Aufl. 1986

4. Vorlesestoff für das Kaffeetrinken

Die Steinsuppe ¹⁰

Einmal zog ein Vagabund mit seinem Wagen in ein Dorf. Er klopfte am nächstgelegenen Haus. „Es gibt in der ganzen Gegend keinen Bissen zu essen.“, sagte man ihm, bevor er nur den Mund aufmachen konnte. „Oh, ich habe alles, was ich brauche“, winkte er ab. „Ich will eine Steinsuppe machen und bräuchte nur einen Topf. Ihr seid alle eingeladen!“ Zögernd gab man ihm einen Topf. Er füllte ihn mit Wasser und machte ein Feuer darunter. Dann holte er einen grauen Stein aus seinem Sack und legte ihn ins Wasser. Mittlerweile waren alle Dorfbewohner neugierig auf dem Platz erschienen. „Ah“, sagte der Vagabund recht laut zu sich selbst, „ich liebe diese Steinsuppe. Einmal hatte ich eine Steinsuppe mit Kohl, die war natürlich kaum zu übertreffen.“ „Naja“, sinnierte eine Dorfbewohnerin, „so einen Kohlkopf hätte ich grad noch“, und holte ihn herbei. „Großartig“, rief der Vagabund.

„Ja“, brummte der Metzger, „aber was ist schon Kohl ohne Pökelfleisch?“ „Gewiss“, nickte der Vagabund, „das müsste gehen!“ „Und Kartoffeln“, rief eine alte Frau, „in eine Suppe gehören Kartoffeln! Ein paar verschrumpelte müsste ich noch haben...“

Zwiebeln tauchten auf, Möhren und Pilze, die Suppe dampfte und duftete, dass allen das Wasser im Munde zusammenlief.

Und schließlich saßen sie beisammen, jeder mit seinem Teller, und sie nahmen ein zweites und drittes Mal nach, und es wurde ein Fest. Ja, wirklich, ein richtiges Fest!

„Der andere Advent“ 2010/2011

¹⁰ Aus "Der andere Advent" 2010/2011, Andere Zeiten e.V. www.anderezeiten.de

Als König Christian den Davidstern trug¹¹

König Christian X. von Dänemark pflegte regelmäßig einen Morgenritt durch Kopenhagen zu machen, und er tat dies auch während der Zeit der deutschen Okkupation Dänemarks.

Eines Tages kommt der Befehl aus dem Nazi-Hauptquartier, alle dänischen Juden hätten eine gelbe Armbinde mit einem Davidstern zu tragen. Noch in derselben Nacht gibt die Radiostation der Untergrundbewegung die Mitteilung durch, König Christian habe dem deutschen Befehlshaber geantwortet, dass alle dänischen Bürger gleich seien. Um dies deutlich zu machen, wolle er sich selbst den Judenstern anstecken und erwarte, dass alle Dänen seinem Beispiel folgen würden.

Am nächsten Morgen machte der König seinen üblichen Ausritt, um den Arm eine gelbe Binde mit einem Stern darauf. So gut wie alle Menschen auf Kopenhagens Straßen trugen ebensolche Armbinden wie ihr König. Die Deutschen sahen sich gezwungen, die Anordnung aufzuheben.

Warum der Krieg unterblieb¹²

Als der Krieg zwischen den beiden benachbarten Völkern unvermeidlich schien, schickten die Feldherren beider Seiten Späher aus, um zu erkunden, wo man am leichtesten in das Nachbarland einfallen könne. Die Kundschafter kehrten zurück und berichteten auf beiden Seiten dasselbe: Es gebe nur eine Stelle an der Grenze, die sich dafür eigne. *Dort aber, sagten sie, wohnt ein braver Bauer in einem kleinen Haus mit seiner anmutigen Frau. Sie haben einander lieb, und es heißt, sie seien die glücklichsten Menschen auf der Welt. Sie haben ein Kind. Wenn wir nur über ihr Grundstück marschieren, dann zerstören wir das Glück. Also kann es keinen Krieg geben.*

Das sahen die Feldherren ein, und der Krieg unterblieb, wie jeder Mensch begreifen wird.

¹¹ Aus „Die Ratte in der Pizza und andere moderne Sagen und Großstadtmythen“, Verlag Dr. Wolfgang Butt, Kiel 1990

¹² "Warum der Krieg unterblieb" auf S.8 in "TYPISCH! kleine Geschichten für andere Zeiten", Andere Zeiten e.V. Hamburg 2005

Abschluss nach dem Kaffeetrinken

Oft wird es am Ende des Kaffeetrinkens unruhig, manche brechen auf. Trotzdem sollte das Frauentreffen geistlich beendet werden.

Lied „Ich singe dir mit Herz und Mund“ EG 324

Sendung

Geht Hand in Hand,
damit ihr nicht über Zweifel stolpert.

Geht Hand in Hand,
damit ihr keinen krummen Rücken macht.

Geht Hand in Hand,
damit, wenn es hereinbricht,
das Gottesreich,
ihr wisst, wie ihr Gottes Hand
halten sollt.

Sybille Fritsch¹³

¹³ Frisch, Sybille in: A. Knippenkötter u. C. Voß-Goldstein, FrauenGottesDienste –Modelle und Materialien, „Macht und Ohnmacht“; Düsseldorf 1997; S. 24

5. Impulse für die Weiterarbeit

5.1 Entwurf für einen Frauendienst/Frauengruppe

Peggy Rühle, Referentin Kirchliche Frauenarbeit

Thema: Wie viel Politik ist gut und richtig?

Untertitel: Reformation und Politik

Benötigte Materialien: Bilder zum Themenjahr – als kostenloses Download unter www.reformation-und-politik.de; Blatt mit „Politik“ und „Dinge, die die Stadt betreffen“; Zitate vom 2. Impuls auf Papierstreifen, einzelne Papierstreifen oder Karteikarten oder ähnliches für die Thesen, Stifte, gegebenenfalls Blätter mit den folgenden Satzanfängen: „Reformation und Politik ist ...“, „Ich nehme mir vor...“

Märchen zum Thema: „Des Kaisers neue Kleider“; „Der gestiefelte Kater“

Lieder zum Thema: EG 414,1+2 „Lass mich, o Herr in allen Dingen“; EG 416 „O Herr mach mich zum Werkzeug...“, EG 419 „Hilf Herr, meines Lebens...“, Sv¹⁴ 0113 „Ins Wasser fällt ein Stein“, SvH 0101 „Mein Gott, das muss anders werden“, SvH 0120 „Wo Menschen sich vergessen“

Ziel: Möglichkeit der intensiveren Beschäftigung mit dem Thema: Kirche und Politik – was ist möglich

Hinweise für die Leiterin: Die Bilder der EKD, die auch in der Broschüre der EKD zum Themenjahr 2014 gezeigt werden, stehen zur „nicht kommerziellen Nutzung zur Verfügung“¹⁵ Falls Sie nicht an die Bilder gelangen, können Sie auch mit dem 2. Impuls in die Arbeit einsteigen.

Die oben genannten Märchen können als Abschluss verwendet werden oder auch zum Diskussionseinstieg, zum Beispiel: „An welchen Punkten wird hier die Politik berührt?“

Ablauf

1. Impuls – Hinführung

Bilder aus dem EKD Themenheft „Fürchtet Gott, ehrt den König – Reformation. Macht. Politik.“ liegen auf dem Tisch bzw. in der Mitte.

Die TeilnehmerInnen werden gebeten sich ein Bild auszusuchen, was sie entweder negativ oder positiv am meisten anspricht.

Gespräch: 1. Gesprächsgang: Warum haben Sie sich gerade dieses Bild ausgesucht?
2. Gesprächsgang: Was könnten diese Bilder mit Politik oder Macht zu tun haben? Welche Geschichten könnten hinter diesen Bildern stecken?

2. Impuls

Folgende Satzgruppen und Aussagen werden vorgelesen und auf den Tisch gelegt:

¹⁴ SvH = Singt von Hoffnung, EVA Leipzig 2005

¹⁵ siehe: „Fürchtet Gott ehrt den König!“ EKD – Das Magazin zum Themenjahr 2014 Reformation und Politik, S. 103

„Auge um Auge“ 2. Mose 21,24, „Zahn um Zahn“ 2. Mose 21,24, „Sei geduldig gegen jedermann“ 1.Thes. 5,14, „Ihr seid das Salz der Erde“ Mt.5,13, „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ Mt.6,24b; „Niemand kann zwei Herren dienen.“ Mt.6,24a, „Willst Du den Charakter eines Menschen erkennen, so gib ihm Macht“ Abraham Lincoln (S. 193), „Immer, wenn man die Meinung der Mehrheit teilt, ist es Zeit, sich zu besinnen.“ Mark Twain (S. 194), „Ohne Du ist das Ich unmöglich“ Friedrich Heinrich Jakobi S. 196

Jede/r TeilnehmerIn sucht sich bitte eine Aussage aus, die sie (ihn) anspricht.
Gespräch über die Texte: Warum haben Sie gerade diese Aussage gewählt? Welcher Aussage können Sie gar nicht zustimmen?

3. Impuls – Info Politik

Gespräch: Ist es möglich, über alle Aussagen und Bilder den Begriff Politik zu legen?

Hierzu ein Blatt mit dem Begriff „Politik“ in die Mitte legen.

Gespräch: Was ist für Sie Politik?

Nachdem Gespräch über die sicher unterschiedlichen Meinungen zu dem, was Politik ist, folgt die Erläuterung zur Wortherkunft und was es im Ursprung mit „Politik“ auf sich hatte. Hierzu wäre es gut, wieder ein Blatt in die Mitte zu legen mit dem Text: „Dinge, die die Stadt betreffen“

Der Begriff Politik stammt ursprünglich aus dem Griechischen Πολιτικά (*politiká*), im Lateinischen finden wir die Wörter *politica* und *politicus*. Der griechische Ursprung bezeichnet „in den Stadtstaaten des antiken Griechenlands alle diejenigen Tätigkeiten, Gegenstände und Fragestellungen, die das Gemeinwesen – und das hieß zu dieser Zeit: die Polis – betrafen. Entsprechend ist die wörtliche Übersetzung von *politiká* anzugeben als ‚Dinge, die die Stadt betreffen‘ bzw. die ‚politischen Dinge‘.“¹⁶

4. Impuls – „Was betrifft die Stadt?“

Gespräch: Was alles betrifft unsere Stadt?

Aussagen stichpunktmäßig aufschreiben und in die Mitte legen.

Gespräch: Wo kann sich Kirche bei den gefundenen Punkten einbringen und warum?

Diese Aussagen markieren.

5. Impuls – Aufgaben der Kirche

¹⁶¹⁷ siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Politik>, vom 28.11.2013

Doch wo und wie hat sich Kirche nun wirklich einzumischen? Ein Grundsatz der Barmer theologischen Erklärung lautet: „Weder darf die Kirche zu einem Organ des Staates werden, noch darf der Staat die einzige Ordnung menschlichen Lebens sein.“¹⁷

Wo und wie sich Kirche einzumischen hat, muss immer wieder neu gesetzt werden aufgrund der jeweiligen Geschehnisse.

Gespräch: Was sind die Haupt-/Kerngeschäfte der Kirche? Und wie kann durch sie in die Gesellschaft hinein gewirkt werden?

Kirche ist aber nicht nur das Organ. Die Kirche besteht aus vielen Christen, vielen einzelnen Menschen. Deshalb kann nicht gesagt werden: „Ja, die da oben, die machen schon“. Grundlegende Veränderungen fangen meist an der Basis an (faire Produkte in den Läden, 1989).

Gespräch: Welche Aufgabe hat aufgrund dieser Haupt-/Kerngeschäfte jedes einzelne Glied der Kirche, der Gemeinde? Wo habe ich mich als Christ einzubringen?

1517 schlug Luther die berühmten Thesen in Wittenberg an die Tür. Thesen, Aussagen und Ideen zum Leben in der Kirche, im Glauben, im Miteinander und in der Gesellschaft. Jugendliche werden heute immer wieder gefragt, was sie verändern würden, welche Thesen sie anschlagen würden.

Doch dies ist nicht nur eine Aufgabe der jüngeren, nein, es ist auch eine Aufgabe der älteren Generation, derer, die mehr Lebenserfahrung mitbringen. Welche Ideen, Veränderungsimpulse und Visionen haben Sie?

Schreiben Sie Ihre Thesen auf, immer eine je Blatt.

Im Anschluss werden die Thesen einander vorgestellt.

(Es ist möglich, diese Thesen in das Kirchenblättchen zu drucken; in einem weiteren Gottesdienst vorzustellen; Gemeindeprojekte daraus zu entwickeln.)

6. Abschluss

Jede Teilnehmerin vervollständigt zum Abschluss der Einheit bitte folgende Sätze:

¹⁷¹⁸ Schneider, Nikolaus; in: „Fürchtet Gott und ehrt den König!“ – EKD Das Magazin zum Themenjahr 2014 Reformation und Politik, Vorwort S. 2

(dies kann mündlich, im Gespräch oder schriftlich erfolgen und dies wird dann noch einmal vorgestellt, jedoch ohne Kommentare der anderen TeilnehmerInnen)

„Reformation und Politik ist ...“

„Ich nehme mir vor...“

Zum Schluss kann noch eine kurze Erzählung kommen:

„Frieden“

„Sag mir, was wiegt eine Schneeflocke?“, fragte die Tannenmeise die Wildtaube.
Nicht mehr als Nichts, gab sie zur Antwort.

Dann muss ich dir eine wunderbare Geschichte erzählen, sagte die Meise.

Ich saß auf dem Ast einer Fichte, dicht am Stamm, als es zu schneien anfang; nicht etwa heftig mit Sturmgebraus, nein, wie im Traum, lautlos und ohne Schwere. Da ich nichts Besseres zu tun hatte, zählte ich die Schneeflocken, die auf die Zweige und Nadeln meines Astes fielen und darauf hängen blieben. Genau

dreimillionensiebenhunderteinundvierzigtausendneunhundertzweiundfünfzig waren es. Als die dreimillionensiebenhunderteinundvierzigtausendneunhundertdreiundfünfzigste Flocke niederfiel - nicht mehr als Nichts, wie du sagst -, brach der Ast ab. Damit flog sie davon.

Die Taube, seit Noahs Zeiten eine Spezialistin in dieser Frage, sagte zu sich nach kurzem Nachdenken: Vielleicht fehlt nur eines einzigen Menschen Stimme zum Frieden der Welt.“

Kurt Kauder¹⁸

Lied

Gebet

Literaturverzeichnis:

- www.reformation-und-politik.de
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Politik>, vom 28.11.2013
- „Fürchtet Gott und ehrt den König!“ – EKD Das Magazin zum Themenjahr 2014
Reformation und Politik
- Kauder, Kurt „Frieden“, S. 23 in: „Oh“ - Noch mehr Geschichten für andere Zeiten,
Andere Zeiten e.V. Hamburg 2010, 2. Auflage

¹⁸19 Kauder, Kurt. "Frieden", S.23 in: „Oh!“ Noch mehr Geschichten für andere Zeiten, Andere Zeiten e.V. Hamburg 2010, 2.Auflage

5.2. Impuls „Macht und Machen“

Einleitende Worte

Impuls

Macht und machen

Macht
machen
was machen können
nichts machen können
nichts mehr machen können

Macht
Macher Macherin
Macker Mackerin
die Macher
die Mächtigen

Macht
machen
vor-machen
vor-machen lassen
sich was vor-machen
sich was vor-machen lassen
mit mir machen lassen
selber machen

machen
nach-machen
dicht-machen
zu-machen
auf-machen
sich auf-machen
sich auf den Weg machen
mich auf den Weg machen

machen
weg-machen
Gefühle weg-machen

Schwäche weg-machen
Schwachtes weg-machen
empfindliche Stellen weg-machen
Störendes weg-machen
Unangepasstes weg-machen

Jüdinnen und Juden weg-machen
Ausländerinnen und Ausländer weg-machen
Schwarze weg-machen
Lesben und Schwule weg-machen
Kinder weg-machen

weg-machen
dicht-machen
zu-machen

auf-machen
mich auf-machen
mich auf den Weg machen

Macht
ermächtigen
Ermächtigung
Entmündigung ent-machten
be-machten
bemächtigen
sich bemächtigen
ich bin ermächtigt
bin ich ermächtigt

machen
mach dich klein
mach dich groß
mach dich doch nicht so groß
mach dich doch nicht so klein

machen
das macht mich an
das macht nichts

ich mach' mir nichts draus
mir macht das nichts aus
mit mir kannst du das machen
mit mir kannst du das nicht machen

ich mach' das nicht mehr lange mit
ich mach' das noch lange mit
ich mach' das nicht mehr

mach mal

ich kann da nichts machen
ich kann daran auch nichts mehr machen
kann ich daran auch nichts machen

wie mach' ich das
wie machst du das
was kann ich da machen

ich kann da was machen
du kannst da was machen
wir können da was machen
Macht
machen können
machen lassen
mit mir machen lassen
nicht mehr mit mir machen lassen
mich auf-machen
mich auf den Weg machen
*Mechthild Holländer**

* Eine Anregung für die Entstehung dieses Textes war das Gedicht „Macht und machen“ von Wartenberg Potter, Wir werden unsere harfen nicht an die Weiden hängen, 81

Mechthild Holländer¹⁹

¹⁹ Holländer, Mechthild, in: Meine Seele sieht das Land der Freiheit. Feministische Liturgien - Modelle für die Praxis, hrsg. von Christine Hojenski edition liberacion München 1990

6. Quellenangaben

- Rehn-Laryea, Andrea: „Du bist der Atem meines Lebens“ Das Frauengebetsbuch, Patmos Verlag, Ostfildern 2010; S. 60
- ² Bonhoeffer, Dietrich "Widerstand und Ergebung", Hrsg. E. Bethge, Chr. Kaiser Verlag München 1955 S.22
- ³ Fürbittengebet von den Philippinen: „Du bist der Atem meines Lebens“ Das Frauengebetsbuch, Patmos Verlag, Ostfildern 2010; S. 89
- ⁴ Süß, Katja: „Du bist der Atem meines Lebens“ Das Frauengebetsbuch, Patmos Verlag, Ostfildern 2010; S. 44
- ⁵ Delbeck, Ulrike: „Du bist der Atem meines Lebens“ Das Frauengebetsbuch, Patmos Verlag, Ostfildern; S. 27
- ⁶ Rosenstock, Heidi: „Du bist der Atem meines Lebens“ Das Frauengebetsbuch, Patmos Verlag, Ostfildern 2010; S. 19f
- ⁷ Brem, Antoinette: „Du bist der Atem meines Lebens“, Das Frauengebetsbuch, Patmos Verlag, Ostfildern 2010; S. 179
- ⁹ Rommel, Kurt: „Ich rede, wenn ich schweigen sollte.“ aus dem Liederbuch **Fontäne** S. 157
Schriftenniederlage des Evang.. Jugendwerks in Württemberg GmbH-Stuttgart 13. Aufl. 1989
- ¹⁰ Rommel, Kurt: „Lass uns in deinem Namen, Herr,“ aus dem Fahrtenliederbuch Nr.78, Schriftenniederlage des Evang. Jugendwerks in Württemberg GmbH-Stuttgart 13. Aufl. 1986
- ¹¹ Aus "Der andere Advent" 2010/2011, Andere Zeiten e.V. www.anderezeiten.de
- ¹² Aus „Die Ratte in der Pizza und andere moderne Sagen und Großstadtmythen“
Verlag Dr. Wolfgang Butt, Kiel 1990
- ¹³ "Warum der Krieg unterblieb" auf S.8 in "TYPISCH! kleine Geschichten für andere Zeiten"
Andere Zeiten e.V. Hamburg 2005
- ¹⁴ Frisch, Sybille in: A. Knippenkötter u. C. Voß-Goldstein, FrauenGottesDienste –Modelle und Materialien, „Macht und Ohnmacht“;
Düsseldorf 1997; S. 24
- ¹⁵ SvH = Singt von Hoffnung, Neues Gesangbuch Rot
- ¹⁶ „Fürchtet Gott ehrt den König!“ EKD – Das Magazin zum Themenjahr 2014 Reformation und Politik, S. 103
- ¹⁷ siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Politik>, vom 28.11.2013
- ¹⁸ Schneider, Nikolaus; in: „Fürchtet Gott und ehrt den König!“ – EKD Das Magazin zum Themenjahr 2014 Reformation und Politik, Vorwort S. 2
- ¹⁹ Kauder, Kurt. "Frieden" auf S.23 in: „Oh!“ Noch mehr Geschichten für andere Zeiten, Andere Zeiten e.V. Hamburg 2010, 2.Auflage
- ²⁰ Holländer, Mechthild, in: Meine Seele sieht das Land der Freiheit. Feministische Liturgien - Modelle für die Praxis, hrsg. von Christine Hojenski edition liberacion München 1990

7. Verwendete Literatur

Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers, deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart, 1985

Bibel in gerechter Sprache, Gütersloh 2007

Bonhoeffer, Dietrich, in Bethge, E., (Hrsg) Widerstand und Ergebung, München 1955

Der andere Advent 2010/2011, Hamburg 2010/11

Evangelisches Gesangbuch, Leipzig, 1995

Fahrtenliederbuch Nr.78, 13. Aufl. Stuttgart 1986

le Fort, Gertrud, Die Frau des Pilatus, Leipzig, 1963

Fürchtet Gott und ehrt den König!, EKD, Das Magazin zum Themenjahr 2014, Frankfurt/M. 2014

Hintersberger, Benedikta (Hrsg.)/Kett, A. (Hrsg.)/Keul, H.(Hrsg.)/Spendel, A. (Hrsg.), Du bist der Atem meines Lebens, Das Frauengebetsbuch, Ostfildern 2010

Hojenski, Christine, (Hrsg.) Meine Seele sieht das Land der Freiheit, Feministische Liturgien München 1990

Liederbuch Fontäne, 13. Aufl., Stuttgart 1989

Klintberg, Bengt af, Die Ratte in der Pizza und andere moderne Sagen und Großstadtmythen, Kiel 1990

Knippenkötter, AnnelieseMac / Voß-Goldstein, C., Macht und Ohnmacht; FrauenGottesDienste, Düsseldorf 1997

Oh! Noch mehr Geschichten für andere Zeiten, 2.Aufl., Hamburg 2010,

Singst von Hoffnung, EVA Leipzig, 2008

TYPISCH! Kleine Geschichten für andere Zeiten". Hamburg 2005

Internet:

www.reformation-und-politik.de

<http://de.wikipedia.org/wiki/Politik>, vom 28.11.2013